

Wegmarken in Schönschrift

Im Emmendinger Tagebucharchiv öffnet am Sonntag die neue Ausstellung „Lebenslust, Lebenslast, Lebenskunst“

Es gibt Momente im Leben, die sind prägend für die weitere Existenz, sie inspirieren oder demotivieren, sie machen Mut oder schaffen Leid, sie sorgen für Abstürze oder Höhenflüge. Solche Augenblicke und Wegmarken im Leben einzufangen, das gelingt jenen Tagebüchern, die das Deutsche Tagebucharchiv jetzt im Rahmen einer Ausstellung im kleinen Museum im Alten Rathaus von Emmendingen präsentiert. „Lebenslust, Lebenslast, Lebenskunst“ – der im plakativen Titel angedeutete Dreiklang verbindet Selbstezeugnisse aus drei Jahrhunderten aus den Archivbeständen zu einem Kaleidoskop des Daseins ihrer Protagonisten.

Es sind Liebes-, Lebens- und Leidensgeschichten von Herrn und Frau Jedermann, wie sie zu Tausenden im vor mehr als 20 Jahren gegründeten Tagebucharchiv gesammelt, katalogisiert und für Forschungszwecke aufbereitet werden. 15 000 Kladden, Blöcke und Hefte stapeln sich mittlerweile in den Regalen des von einem Verein mit einer Vielzahl von Ehrenamtlichen geführten Archivs. Sie archivieren, lesen, füttern die Datenbank und bieten Führungen an. Und so ganz nebenbei kuratieren sie – wie Johanna Hilbrandt und Friedrich Kupsch – auch noch eine Ausstellung im ersten Obergeschoss des Gebäudes. Dort wurde 2014 in zwei kleinen Räumen das Museum als Schaufenster des Archivs eröffnet. Zwei Jahre war es geschlossen, weil das denkmalgeschützte Barockjuwel neue Toiletten und einen Aufzug erhielt.

Mit Aquarellen, Urlaubsfotos und Eintrittskarten bestückt

In 13 Vitrinen werden nun von Sonntag an ausgewählte Exponate aus dem reichen Schatz des Bestands gezeigt – ein auf den ersten Blick bunter Querschnitt, den jedoch eines verbindet: der Blick auf die besonderen Lebensumstände, in denen sich die Autoren zum Zeitpunkt ihrer Aufzeichnungen befanden. Krieg, Elternschaft, Reisen, das Erwachsenwerden. Immer wieder werden Brüche im Lebenslauf thematisiert, Selbstgespräche geführt, die von inneren Kämpfen, Abstürzen, Krisen und Glücksempfindungen er-



Eine Vitrine im neu eröffneten Museum des Tagebucharchivs

FOTO: GERHARD WALSER

zählen, wie in den Texten der Frankfurter Künstlerin Anja Adler, die, als „Frau mit dem dreibeinigen Hund“ bekannt, ihre reich bebilderten Notizen dem Emmendinger Archiv im Jahr 2011 vermacht.

Kunstvoll sind nicht wenige der gezeigten Tagebücher gestaltet. Mal sind es Bleistiftskizzen, mal Aquarelle, mal Urlaubsfotos, Eintrittskarten, Etiketten oder eingeklebte Papierfetzen, die das Protokoll der oft banalen Tagesereignisse begleiten. Manchmal steht das schmückende Beiwerk sogar im Mittelpunkt – wie im Tagebuch von Irene Martin, einer freischaffenden Künstlerin aus Überlingen, deren rote Mohnblüte den Titel des Ausstellungskatalogs zierte.

Und es gibt ausgesprochene Kuriositäten wie ein Miniaturtagebuch mit dem Titel „Die Moorooase“ – Erinnerungsspuren eines Konstanzer Apothekerpaars, das in wenigen Worten und Zeichnungen den Aufbau eines pharmazeutischen Unternehmens am Bodensee schildert. Das älteste Tagebuch (aus dem Jahr 1760)

stammt aus der Feder des protestantischen Feldpredigers Johann Bohnenberger, der am Siebenjährigen Krieg teilnahm und in dem Schreibkalender seine Eindrücke schildert. Die jüngste Diaristin ist Carmen Capelli. Die 39 Jahre alte Schweizer Gestaltungslehrerin bringt die Gedanken, Träume und Sehnsüchte einer jungen Frau zu Papier, ein „Seelenbuch“ zur Orientierung im Gefühlschaos.

Der 88 Seiten starke Begleitkatalog ist unentbehrlich bei der Betrachtung der Exponate von 26 Autoren, die jeweils einer der Glasvitrinen thematisch zugeordnet sind. Hier erfährt der Besucher persönliche Daten, wichtige Hintergründe und eine inhaltliche Zuordnung der gezeigten Beiträge. Eine Medienstation ergänzt die Informationen um Textauszüge und ein Video. In einigen ausgewählten Exponaten kann man sogar virtuell blättern.

Auch der Poesie der Schrift widmet sich die kleine, aber feine Schau. In Zeiten, da das handschriftliche Schreiben

mehr und mehr verloren geht, eine schöne Ergänzung. Ausgesuchte Schriftbeispiele sind großflächig auf Wandtafeln aufgezo-gen. Da gibt es die kaum entzifferbare kleine Krakelschrift in den Wimmelbüchern des Ethnologen Robert Pfaff-Giesberg oder aber die expressive, fast kalligraphische Buchstabengestaltung von Georg Cramer. 45 Jahre seines Lebens hält er in 23 Tagebüchern fest, die er bis ins Jahr 1950 führt. Zu Beginn noch in Kurrentschrift. Dass diese noch entziffert werden kann, ist auch dem Team der Lesegruppen zu verdanken, die in oft mühevoller ehrenamtlicher Arbeit die waschkorbweise angelieferten Tagebücher in Augenschein nehmen. **Gerhard Walser**

Am Sonntag, 2. Februar, wird die **Ausstellung „Lebenskunst, Lebenslast, Lebenskunst“** im DTA-Museum im Alten Rathaus von 14 bis 17 Uhr erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Öffnungszeiten Di bis Do 14-16 Uhr. (Führungen nach Vereinbarung: ☎ 07641/574659).